

# Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft

## Was Initiationen bieten und leisten können

Peter Maier

Was ist mit unseren Jungen los? Koma-Saufen, gefährliche Autofahrten, verrückte Mutproben wie »S-Bahn-Surfen«, Vandalismus, zunehmende Gewaltexzesse, Drogen- und Computersucht, extremes Piercing und Tätowieren. Diese Reihe könnte fast beliebig fortgesetzt werden. Aber auch noch ein anderes Phänomen ist gerade bezüglich unserer Jungen heute mehr und mehr zu beobachten: Viele kommen einfach nicht in die Puschen, hängen jahrelang orientierungslos herum, scheitern oftmals in der Schule, neigen zur Depression und finden einfach nicht in ihr eigenes Leben, auch wenn sie schon längst volljährig sind. Also was ist mit unseren Jungen los?

Wir Eltern, Pädagogen, Psychologen und Politiker stehen diesem Verhalten eines Teils unserer Jungen im Grunde hilflos gegenüber, auch wenn sich viele Lehrer mit großem Engagement gerade um die »schwierigen« von ihnen bemühen. Was bringt Jungen dazu, sich aggressiv und gewalttätig zu verhalten? Warum besaufen sich viele von ihnen regelmäßig und glauben, keine Party ohne viel Alkohol bestreiten zu können? Warum sind so viele von ihnen orientierungslos und finden nicht den »Dreh« für ein selbstverantwortliches Leben? Fragen über Fragen. Sicher kann man eine Reihe von Argumenten dazu anführen: schlechtes soziales Milieu, fehlende männliche Vorbilder, überforderte Eltern, unkontrollierter Computerkonsum. Aber keine dieser Ursachen wirkt wirklich als befriedigende Erklärung.

### Jungen brauchen Mutproben

Betrachtet man die gesamte Thematik jedoch aus der Perspektive des Initiationsgedankens, so wird sofort Vieles verständlicher: Jungen brauchen geeignete Übergangsrituale, sogenannte »rites of passage«, um kraftvoll durch

die Phase der Pubertät hindurchzukommen und in den Lebensabschnitt des Erwachsenseins eintreten zu können. Doch in unserer Gesellschaft ist das Bewusstsein für Initiation und für Initiationsrituale weitgehend verloren gegangen. Es wird vielmehr beständig der Traum einer »ewigen Jugend« beschworen, die nie erwachsen wird. Andererseits wird von der selben Gesellschaft ganz selbstverständlich erwartet, dass junge Menschen erwachsen und voll verantwortlich sind, sobald sie einen Beruf ergreifen. Das erscheint mir als großer Widerspruch, der vielfältige Fragen aufwirft:

- > Was bedeutet eigentlich »Erwachsenensein« und wie kann man erwachsen werden?
- > Welche Kriterien kennzeichnet das »Erwachsenensein« in unserer Gesellschaft?
- > Wie, auf welchem Wege und mit welchen Ritualen und Zeremonien können Jungen in unserer Gesellschaft den Lebensabschnitt der Jugend verlassen und in die neue Lebensphase des Erwachsenseins hinübergeleitet werden?
- > Wohin, besser gesagt »wo hinein«, also in welches moderne Weltbild und in welches Wertesystem, wollen wir als Gesellschaft unsere Jungen zu Beginn des dritten Jahrtausends eigentlich initiieren?
- > Und: wer soll dies machen, wer kann ein »Initiations-Mentor« sein, der die Jungen bei diesem so würdevollen Übergang mit Rat und Tat zur Seite steht und sie dabei einfühlsam begleitet?

### Traditionelle Kulturen wussten über das Erwachsenwerden Bescheid

Viele traditionelle Völker wie beispielsweise die Indianer Nordamerikas hatten ein selbstverständliches

Urwissen über die Notwendigkeit und Bedeutung von solchen »Initiationsritualen«. Nur wenn ihre Jungen von erfahrenen Mentoren – meist den »Ältesten« ihres Stammes – bewusst und mit herausfordernden Prüfungen in das Erwachsensein hinüber geleitet wurden, konnten sie danach Verantwortung übernehmen und zum Schutz ihrer Gemeinschaft beitragen.

Wir Menschen in westlichen Gesellschaften meinen dagegen, solche Übergangszeremonien seien nicht erforderlich. Welch ein großer Irrtum! Denn dann kann es passieren, dass bereits längst Volljährige in der Tiefe ihrer Psyche nicht wirklich erwachsen geworden sind. Manchmal kann man den Eindruck bekommen, dass selbst 40- oder 50-Jährige sehr unverantwortlich handeln. Egoismus, Gier, Konsumdenken und der persönliche Vorteil sind oft die Antriebskräfte von Männern, die sich doch eigentlich längst für unsere Gemeinschaft engagieren sollten, wenn diese weiterhin gut funktionieren will. Wie aber sollen dann unsere Jungen, die nicht selten noch sehr idealistisch ausgerichtet sind und etwas für die Gemeinschaft tun wollen, geeignete Vorbilder bei den offiziell erwachsenen Männern finden, wenn diese in manchen Verhaltensweisen und Haltungen selbst nicht erwachsen sind? Dann trifft leider zu, wovon der Titel dieses Beitrags spricht: »Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft«. Wie also sollen aus Jungen Männer mit Kraft, Biss, Verantwortungsgefühl und Herz werden?

### Zehn Thesen zum Erwachsenwerden

Die bisherigen Gedanken sollen in 10 Thesen plakativ zusammengefasst und ergänzt werden:



© Sue / photocase.com

1. These

In unserer Gesellschaft wird »volljährig« permanent mit »erwachsen« verwechselt oder gleichgesetzt. Volljährige werden zwar juristisch als Erwachsene behandelt, sind es in ihrer Psyche oft aber (noch) nicht.

2. These

Volljährige fühlen sich fälschlicher Weise schon deshalb »erwachsen«, weil sie 18 Jahre alt geworden sind und vielleicht zusätzlich eine Führerscheinprüfung abgelegt und das Abitur geschafft haben.

3. These

In unserer Gesellschaft gibt es fast kein Bewusstsein mehr darüber, was »Erwachsensein« eigentlich bedeutet. Folglich gibt es auch keinen Sinn für die Notwendigkeit von echten »Erwachsenenprüfungen«, das heißt von geeigneten Übergangsritualen ins Erwachsensein. Der Prozess des Erwachsenwerdens kann sich daher über Jahrzehnte hinziehen.

4. These

Jungen haben ein tiefes Bedürfnis nach Initiation. Sie wollen ihre Kraft, ihre Fähigkeiten und ihren Mut zeigen und unter Beweis stellen und dafür von den Erwachsenen, vor allem von Männern, anerkannt werden. Da ihnen aber von den Erwachsenen und von der Gesellschaft insgesamt keine ge-

eigneten Rituale angeboten werden, suchen sie sich selbst oft gefährliche Ersatzrituale wie beispielsweise verrückte Autofahrten, Schlägereien, Koma-Saufen.

5. These

»Erwachsensein« wird in unserer Gesellschaft oft auf »Leistung« und »Produktivität« reduziert. Gerade in Schulen und sozialen Einrichtungen sollten daher viel mehr echte Persönlichkeitsbildende Projekte angeboten werden, die den ganzen Menschen im Blick haben.

6. These

Die Orientierungslosigkeit vieler Jungen ist die Folge des Fehlens eines Bewusstseins in der Gesellschaft über das »Erwachsensein« und von rechtzeitig durchgeführten geeigneten »Erwachsenenprüfungen«.

7. These

Die Autoritätsschwierigkeiten vieler Eltern gegenüber ihren heranwachsenden Kindern beruhen auch darauf, dass viele Eltern in mancher Hinsicht selbst noch nicht richtig erwachsen geworden sind. Dann fehlt den Jugendlichen – insbesondere den Jungen – eine Orientierung an wirklich erwachsenen Vorbildern.

8. These

In unserer Gesellschaft wird die »ewige Jugend« verherrlicht. Dies macht es

unseren Jugendlichen schwer zu erkennen, was »Erwachsensein« eigentlich bedeutet und worin der Sinn dafür bestehen soll. Erwachsensein erscheint vielen Jugendlichen nicht wirklich attraktiv.

9. These

Da in unserer Gesellschaft echte Übergangsriten zum Erwachsensein fehlen, haben Fernsehshows bei Privatfernsehsendern wie etwa *Germany's Next Topmodel*, *Deutschland sucht den Superstar* oder *Das Dschungel-Camp* Hochkonjunktur. Hier soll anscheinend mit seltsamen Pseudo-Ritualen dieses Vakuum mangelnder Initiationsangebote gefüllt werden.

10. These

Jungen können ohne geeignete, erwachsene Initiations-Mentoren nicht wirklich erwachsen werden. Lehrer könnten solche Mentoren sein, aber auch alle durch das Leben gereifte Männer, die Jungen auf ihrem Weg durch die Pubertät und dann ins Erwachsensein begleiten.

**Kriterien des Erwachsenseins**

Nun stellt sich aber die Frage, wie solche Übergangsrituale in unserer heutigen, technisch und medial ausgerichteten Gesellschaft aussehen könnten? Sie sollten ja ansatzweise all die Kriterien enthalten, die zu einem echten Erwachsensein gehören:



Peter Maier  
**Initiation. Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft**  
 Band I: **Übergangsrituale** (ISBN 978-3-86991-406-6; 16,50 Eur), Band II: **Heldenreisen** (ISBN 978-3-86991-409-1; 16,80 Eur), beide MV-Verlag, Münster.

In meinen beiden Büchern habe ich die Rituale »WalkAway«, »Jugend-Visionsuche« und »Auslandsreise« ausführlich beschrieben und unter dem Aspekt der »Initiation« gedeutet. Nähere Informationen dazu sind unter der Homepage [www.initiation-erwachsenwerden.de](http://www.initiation-erwachsenwerden.de) zu finden, wo die beiden Bücher auch bezogen werden können.  
 Peter Maier

- > Ablösung von den Eltern;
- > die Fähigkeit, allein sein zu können;
- > das Aushaltenkönnen von Entbeh- rungen;
- > Ängste bestehen können;
- > Möglichkeiten, seinen Mut und sei- ne Entschlossenheit zu zeigen (Mutproben);
- > Kontakt zu seinem eigenen Inneren bekommen und die eigene Identität erkennen;
- > seine Stärken und Schwächen se- hen und sich selbst annehmen;
- > Kontakt zum eigenen Familiensys- tem, zu den Ahnen und zur Ge- schichte herstellen,
- > seine Lebensaufgabe, seine Le- bensspur, seine Berufung und da- mit seinen Beruf erkennen;
- > Bestätigung durch die Erwachse- nen (Initiationszeichen).

Grundsätzlich sehe ich mehrere Wege, wie diese »Kriterien des Erwachsen- seins« erworben werden könnten. Manche Jungen und junge Volljährige haben die Kraft, sich alleine auf eine Reise zu machen – weit weg von den Eltern. Ein Gastschul-Aufenthalt während der Schulzeit ist solch eine Möglichkeit, eine selbst organisierte Weltreise unmittelbar nach dem Abitur eine andere, eine »Work-and-travel-Auslandsreise« eine dritte. Diese äußere Reise kann gleichzeitig zu einer »Heldenreise in die eigene Psy- che« werden, während derer Mut ge- fragt ist, Alleinsein bewältigt werden muss und Ängste zu bestehen sind, die aber zum Schluss den Schatz wirk- licher Persönlichkeitsreifung und echten Erwachsenwerdens mit sich bringen kann.

### **Geeignete Übergangsrituale für unsere Zeit: Jugend-Visionssuche und WalkAway**

Eine andere, sehr geeignete Möglich- keit ist die »Jugend-Visionssuche«. Diese wurde von den beiden Ethnolo- gen und Psychologen Steven Foster und Meredith Little entwickelt. Sie erkannten bei ihrer Beobachtung nordamerikanischer Indianerstämme schon vor über 30 Jahren die Bedeu- tung und die Wichtigkeit von Initia- tionsritualen. Sie übernahmen davon

den Grundgedanken und entwickelten für unseren heutigen westlichen Kul- turkreis die sogenannte Jugend-Vi- sionssuche. Dieses Ritual zum Er- wachsenwerden, das von erfahrenen Initiations-Mentoren geleitet wird, hat drei Abschnitte:

- > vier Tage Vorbereitung in der Gruppe;
- > drei Tage und drei Nächte »Solo- zeit« - Verlassen der Gemeinschaft;
- > vier Tage Rückkehr und Wiederein- gliederung in die Gemeinschaft.

In der »Solozeit« geht jeder Jugendli- che allein und ohne Essen in die »Wildnis«; er hat nur einen Rucksack, einen Schlafsack, eine Regenplane und genug Wasser dabei, verzichtet aber auf alle sonstigen Kommunika- tionsmittel wie Uhr, Handy, MP3- Player, Smart-Phone; er gilt drei Tage und drei Nächte lang als unsichtbar. Wenn er dann wieder zurückkehrt aus dem Wald, ist er ein anderer Mensch, weil er Ängste durchlitten, das Allein- sein ausgehalten und in der Regel zu sich selbst gefunden hat. Viele Ju- gendliche sind dabei erwachsen ge- worden. Dies wird dann von den Lei- tern und von den angereisten Eltern sehr gewürdigt.

Dieses insgesamt elftägige Ritual sprengt jedoch in der Regel den Rah- men von Schule und Jugendarbeit. Da-

her wurde speziell für 15- bis 18-jäh- rige Jugendliche eine viertägige Kurz- form entwickelt, der »WalkAway«. Er hat ebenfalls drei Phasen, die Solozeit dauert jedoch nur 24 Stunden. Dennoch ist diese Zeit des Alleinseins ohne die gewohnten Kommunikationsmittel für Jugendliche dieser Altersgruppe Herausforderung genug.

Der »WalkAway« ist auch als Schul- veranstaltung möglich – ein geeigne- tes Sicherheitskonzept vorausgesetzt. Als Gymnasiallehrer und »WalkA- way«-Leiter habe ich damit seit Jah- ren ausschließlich gute Erfahrungen gemacht: Gerade die Jungen waren da- nach mächtig stolz, dass sie den Mut hatten, solch eine »Prüfung« mitzu- machen; die angereisten Eltern waren erleichtert und erstaunt, dass sich ihr Sohn zu solch einem Schritt aufgerafft und sich dieser Herausforderung ge- stellt hatte. Der persönliche Gewinn daraus war für die Jugendlichen enorm. Daher sollte die Thematik »Persönlichkeitsentwicklung - Er- wachsenwerden - Initiation - Initia- tionsrituale« noch viel mehr in den Mittelpunkt pädagogischen Wirkens gestellt werden.

Ich wünsche allen Jungen, einen guten Weg zu finden, wie sie ihr Erwachsen- werden bewältigen und dann feiern können.

**Peter Maier**

Jg. 1954, Gymnasiallehrer in Bayern, Supervisor, Initiations-Mentor und Autor.  
> info@initiation-erwachsenwerden.de

